

NEWSLETTER #4/2020

KEA



Begleitstruktur für sprachliche Bildung
und Förderung im Landkreis Hildesheim

- Juli 2020 -

Bildungssprache – Sprachliche Fähigkeiten am Übergang in die Grundschule

Text: Lena Pätzold, Kerstin Borgaes

Gestaltung: Anna Machmer

In den letzten Jahren wurde viel darüber diskutiert, was Kinder für einen erfolgreichen Übergang von der KiTa in die Grundschule brauchen. Ein Begriff, der dabei häufig genannt wird, ist „Bildungssprache“ - doch was genau steckt hinter diesem Begriff, warum ist er so wichtig für die Schule und welche Rolle spielt Bildungssprache in der KiTa? Zu diesen Fragen haben wir einige Informationen und Ideen für den KiTa-Alltag zusammengestellt.

Was bedeutet Bildungssprache?

Das Ziel von Bildungssprache ist die Vermittlung von Wissen und Inhalten – sie begegnet uns z.B., wenn wir einen Fachvortrag besuchen, ein Fachbuch lesen, eine Rede halten oder einen Artikel verfassen. Besonders oft kommt Bildungssprache im Kontext von Schule, Ausbildung, Weiterbildung und Wissenschaft vor. Wir verwenden sie sowohl aktiv, indem wir selbst sprechen oder schreiben, als auch passiv, indem wir etwas lesen oder hören. Im Gegensatz dazu verwenden wir Alltagssprache, wenn wir z.B. unserem Nachbarn dabei zuhören wie er von seinem Urlaub berichtet, eine Whats-App-Nachricht an unsere Tochter schicken oder eine Postkarte senden.



Beispiel Bildungssprache - Sie lesen ein Buch zum Thema Sprachentwicklung:

„In den ersten drei Lebensjahren eines Kindes finden entscheidende, wenn nicht die entscheidenden Entwicklungsprozesse im Bereich des Spracherwerbs statt. Das Kind erwirbt die phonologischen und grammatischen Grundstrukturen seiner Muttersprache, es baut einen Wortschatz von mehreren hundert Wörtern auf und lernt diese Mittel einzusetzen, um situationsangemessen mit anderen zu kommunizieren.“ (Handbuch Spracherwerb und Sprachentwicklungsstörungen, Sachse 2015)

Merkmale von Bildungssprache

Allgemein

hohe Informationsdichte: viele Informationen werden in wenigen Worten vermittelt

Abstraktion: die Inhalte sind nicht direkt greifbar, es wird z.B. über Konstrukte wie „Frieden“, „Intelligenz“ oder „Professionalität“ gesprochen

die Kommunikation ist eher auf der **Sachebene** als auf der Beziehungsebene

Wortschatz

differenzierte und spezifische Worte zu einem bestimmten Thema (**Fachvokabular**)

Verwendung von **Operatoren:** beschreiben, vergleichen, erläutern, diskutieren, ...

komplexe Wörter, z.B. Verben, Adjektive, Adverbien, Präpositionen

Grammatik

lange, **komplexe Sätze** mit Haupt- und Nebensatz

Substantivierungen (z.B. „beim Verlassen des Flugzeuges“, „das Herausdrehen des Korkens“)

Passiv-Konstruktionen (z.B. „es wurde gezeigt, dass...“ - statt „Frau Müller hat gezeigt, dass...“)

Konjunktiv (z.B. „Wenn sich das Rad doppelt so schnell drehen würde, dann könnte man...“)

Warum ist Bildungssprache so wichtig?



Beispiel Bildungssprache: Max löst eine Aufgabe im Matheunterricht

„Ein leeres Schwimmbecken kann durch die Zuflussleitung in 15 Stunden gefüllt werden. Ist das Becken voll, so dauert es 20 Stunden, um das Wasser wieder ablaufen zu lassen. Das Becken ist leer. Die Besitzerin will es füllen, vergisst jedoch, den Ablauf zu schließen. Wie lange dauert es, bis das Schwimmbecken trotzdem voll ist?“ (<https://www.macfunktion.ch/textaufgaben/beispiele/3cbssp.shtml>)

An diesem Beispiel wird sehr gut deutlich, dass Kinder im Unterricht andere sprachliche Kompetenzen brauchen als auf dem Schulhof – sie müssen z.B. eine Textaufgabe verstehen, einen Text verfassen und sich mündlich beteiligen. Für viele Kinder ist das kein Problem – sie bringen schon gute sprachliche Kompetenzen mit, wenn sie in die Schule kommen, und finden sich gut im neuen sprachlichen System zurecht. Für einige Kinder stellt Bildungssprache jedoch eine Hürde dar, die für eine erfolgreiche Schullaufbahn erst überwunden werden muss. Damit auch diesen Kindern möglichst gute Bildungschancen ermöglicht werden können, wird aktuell zum einen versucht, den Unterricht in der Schule anzupassen („sprachsensibler Unterricht“) und zum anderen die Kinder schon so früh wie möglich in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

Wie kommen Kinder in der KiTa mit Bildungssprache in Kontakt?

In den vielfältigen Alltagssituationen haben Kinder in der Interaktion mit anderen Kindern und mit Ihnen als pädagogischen Fachkräften zahlreiche Möglichkeiten ihre sprachlichen Fertigkeiten auszuprobieren, weiterzuentwickeln und erste Erfahrungen mit Bildungssprache zu machen. Die Voraussetzung dafür ist, dass das Handeln sprachlich begleitet wird und die grundlegenden Methoden der Sprachbildung und Sprachförderung angewendet werden. Wir können die Kinder also besonders gut unterstützen, wenn wir auf unsere Rolle als Sprachvorbild achten, unsere Sprache an den Entwicklungsstand des Kindes anpassen, Sprachlehrstrategien einsetzen, dem Interesse des Kindes folgen und seine Freude an Sprache und Kommunikation fördern. Optimal ist es, wenn wir Bildungssprache z.B. in Alltagssituationen und bei der Planung von Projekten und Angeboten bewusst miteinbeziehen.

Bildungssprache am Beispiel des Lernbereichs „Natur- und Lebenswelt“

Die meisten Kinder sind fasziniert davon, naturwissenschaftliche Phänomene genauer zu untersuchen und auszuprobieren. Experimente eignen sich bestens, um Kindern verstärkt Bildungssprache und Literacy-Erfahrungen anzubieten. Dabei kann schon die besondere Forscheratmosphäre bewirken, dass Kinder sich auf einen veränderten Sprachgebrauch einlassen. Zunächst kommen die Kinder über ein beobachtetes Phänomen ins Staunen, woraus sich schnell eine Fragestellung und ein Bezug zu eigenen Erfahrungen ergeben.



Kind A zeigt: „Guck mal, da oben“.

Kind B: „Das ist ein Heißluftballon. Meine Oma ist auch schon mal mit so einem Heißluftballon geflogen“.

Kind A: „Wie kann der denn fliegen?“

Und schon sind wir inmitten des Experiments. Unter Einbezug von Bildungssprache können wir jetzt mit den Kindern die **Fragestellung** präziser formulieren. Wie fliegt ein Ballon? Wie schafft es der Heißluftballon, in die Höhe zu steigen? Welche Kräfte bewirken, dass er sich dort hält? Die Kinder äußern **Vermutungen**, wodurch sie sich im **Begründen und Argumentieren** üben. Hierbei können Sie als pädagogische Fachkraft ggf. die Äußerungen modulieren und erweitern:

Bestimmt ist das so, weil... / Ich glaube, dass... / Ich vermute, dass..., weil ich ... beobachtet habe. / Es könnte sein, dass ..., weil ...

Bei der gemeinsamen Planung und während des Experimentierens können gezielt geeignete **(Fach)Wörter** angeboten werden: Aufsteigen, Herabsinken, Wärmeentwicklung, Erhitzen, Hitze, warm, wärmer, heiß, abkühlen, etc.

Besonders wertvoll ist es, ein Kind oder mehrere Kinder während des Experimentes ein Protokoll erstellen zu lassen (z.B. durch Aufmalen oder Entwicklung von Symbolen; je nach Vorstellung der Kinder.) Das **Forscherprotokoll** bewirkt oft ein gezielteres Nachfragen und erhöht die Motivation genau zu formulieren. Es kann später als Sprachanlass dienen, z.B. im Stuhlkreis am nächsten Tag.

Nach der Experimentierphase ziehen die Kinder **Schlussfolgerungen**, die sie auch hier wieder begründen und dabei z.B. die Vergangenheitsform verwenden: Ich habe beobachtet, dass... / Als die Luft abkühlte, sank der Ballon. / Je wärmer die Luft war, desto höher stieg der Ballon.



Ein Beispiel für ein Experiment zum Thema „Heißluftballon“ finden Sie im Buch „**Kann man die Luft auch sehen? Kinder wollen's wissen!**“ (Jennifer Dalhaus)

https://www.auer-verlag.de/media/ntx/auer/sample/06311_Musterseite.pdf

Die **KiTa-Vereinigung „Elbkinder“** aus Hamburg hat mehrere Broschüren mit Ideen zum Experimentieren und Forschen herausgegeben, z.B. zu spontanen Experimenten in Alltagssituationen mit Anregungen zur sprachlichen Begleitung: <https://bit.ly/2CeONtR>



Erfahrungen in der Natur bieten ebenfalls zahlreiche Gesprächsanlässe und Anknüpfungspunkte für Experimente, in denen Bildungssprache bewusst einbezogen werden kann: Welche Arten von Käfern gibt es? Warum stechen Wespen? Wie entsteht Honig? Wo kommt unser Trinkwasser her? Was wäre, wenn es das Meer nicht geben würde?

Der Wald ist voller Wörter – Ganzheitliche Sprachförderung in der Natur

Michael Godau

Wasser verändert alles – Das Wasserbuch für Kindergarten, Hort und Grundschule

Brigitte Rametsteiner

Bildungssprache im KiTa-Alltag

Auch andere Lernbereiche und Alltagssituationen bieten vielfältige Chancen für erste Erfahrungen mit Bildungssprache. Bei Regelspielen können die Kinder Begriffe beschreiben, vergleichen und erraten und versuchen einem anderen Kind die Spielregeln zu erklären. Im Morgenkreis und im alltäglichen Gruppengeschehen üben sie Gesprächsregeln wie das Zuhören und Abwarten, in Rollenspielen probieren sie Gesprächssituationen aus und entwickeln so ihr Sprachverhalten weiter.



Aus spontanen Fragen und Interessen der Kinder lassen sich wertvolle Anlässe zum gemeinsamen **Nachdenken und Philosophieren** ableiten, in denen das Argumentieren und Erklären geübt werden kann. Das Besondere an diesen Gesprächen ist, dass sie über das tatsächlich Greifbare im Alltag hinausgehen und abstrakte oder hypothetische Inhalte thematisieren. Was sehen Fische unter Wasser? Was bedeutet eigentlich Gerechtigkeit? Zu diesen Fragen hat das **Haus der kleinen Forscher** einige Videobeispiele zusammengestellt:

https://www.youtube.com/watch?v=haqAVJ0zl_k

https://www.youtube.com/watch?v=Z1FU_HAcdfs



Auch bei **Musik und Bewegung** lassen sich Elemente von Bildungssprache finden, wenn eine sprachliche Begleitung stattfindet. So kann z.B. das Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente damit verbunden werden, Geräusche zu beschreiben und zu vergleichen, die verschiedenen musikalischen Fachbegriffe kennenzulernen und vielleicht sogar selbst ein Instrument herzustellen, z.B. eine Wellentrommel:

<https://www.youtube.com/watch?v=V8caBIKJX7Y>



Das gemeinsame Kochen und die **Mahlzeiten** bieten ebenfalls Möglichkeiten für Gespräche und die Erweiterung des Wortschatzes. Einige Ideen dazu haben wir auf unserer **KEA-Homepage** gesammelt:

http://www.kea-hildesheim.de/documents/kochen_und_essen.pdf

Wichtig ist auch, dass Kinder mit Begriffen aus der **Lebenswelt Schule** in Kontakt kommen. Beim Malen und Basteln kann z.B. durch eine sprachliche Begleitung der Wortschatz um Begriffe wie Radiergummi, Geo-Dreieck, Lineal, unterstreichen, anmalen, einkreisen, etc. erweitert werden. Dafür ist es notwendig, dass diese Gegenstände in der KiTa zur Verfügung stehen oder im Rahmen der Vorschularbeit gezielt ausprobiert werden können. Der Alltag in der Schule bringt ebenfalls neue Wörter mit sich - z.B. Klassenzimmer, Tafel, Pausenhof, Lehrerzimmer – diese können in Ausflügen oder beim Anschauen von Filmen oder Bilderbüchern besprochen werden.

Ihre Erfahrungen und Wünsche

Welche Erfahrungen machen Sie in Ihrem Alltag mit Bildungssprache? Haben Sie noch weitere Ideen zur praktischen Umsetzung? Wenn Sie sich über dieses Thema austauschen möchten oder Themenwünsche für zukünftige Newsletter haben, dann schreiben Sie uns gerne unter kea@uni-hildesheim.de oder melden Sie sich in unserer Telefonsprechstunde unter 05121 883 11010 (aktuell Montag und Donnerstag von 10-12 Uhr).

Verwendete Quellen

Feilke, H. (2012). Bildungssprachliche Kompetenzen – fördern und entwickeln. Praxis Deutsch, 233, S. 4-13.

Jampert, K., Leuckefeld, K., Zehnbauer, A. & Best, P. (2015). Sprachliche Förderung in der Kita: Wie viel Sprache steckt in Musik, Bewegung, Naturwissenschaften und Medien? Verlag das Netz.

Luna, S. M. (2017). Academic Language in Preschool: Research and Context. The Reading Teacher, 71:1.